

Die angeführten Bemerkungen zum Thema über die sprachkreativen Mittel und ihre Potentiale in den deutschen Medientexten und zur Darstellung einiger praktischer Forschungsergebnisse gelten hier als Anregungen zu den weiteren onomastischen Untersuchungen ggf. zu wissenschaftlichen Diskussionen. Zu den Perspektiven dieser Untersuchung gehören auch interdisziplinäre Forschungen der kulturellen und pragmatischen Potentiale der Namen in Hinblick auf die sprachlichen Bedingungen ihrer Funktionsweise in den gegenwärtigen Mediendiskursen.

LITERATUR

- Флоренский, П. (1993). *Имена*. Москва: Купина. Abgerufen am 04.01.2021 unter <http://www.magister.msk.ru/library/philos/florensk/floren03.htm>
- Brendler, A. (Hrsg.). (2005). *Namenforschung morgen: Ideen, Perspektiven, Visionen*. Hamburg: Baar.
- Deutsche Börse. (2005). *Stimmungsindikatoren zu DAX und TecDAX im Jahresbericht*. Frankfurt am Main.
- Helmut, H. (Hrsg.). (2006). *Reichtum der Sprache: Studien zur Germanistik und Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
- Herberg, D. (2002). Neologismen in der deutschen Gegenwartssprache. Probleme ihrer Erfassung und Beschreibung. *Deutsch als Fremdsprache*, 39(4). Abgerufen am 04.01.2021 unter https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/5744/file/Herberg_Neologismen_in_der_deutschen_Gegenwartssprache_2002.pdf
- Kittel, H. (Hrsg.). (2011). *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft*. Bd. 26. Übersetzung. Teilbd. 1. Berlin: de Gruyter.
- Niegel, C. (Hrsg.). (2010). *Hä??: Jugendsprache unplugged: Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch*. Berlin [u.a.]: Langenscheidt.
- Stepanenko, O. (2020). *Name und Namenforschung: Produktnamen im onymischen System*. Dresden: TUD.

Schkoljarenko, Vira
Staatliche Pädagogische Makarenko-Universität Sumy

PHRASEOLOGISCHE ARCHAISMEN

Статтю присвячено лінгвокультурологічному вивченню процесів архаїзації фразеологічних одиниць німецької мови. Метою дослідження стало встановлення особливостей деактуалізації фразеологізмів в діяхронії завдяки аналізу електронних корпусів текстів художньої літератури XVIII-XXI століть.

Розроблено новий підхід до вивчення фразеологічного складу з позиції діяхронічного аспекту лінгвокультурології, який полягає у виявленні національно-культурних чинників, релевантних для деактуалізації фразеологічної картини світу протягом певного історичного періоду, визначено критерії встановлення національно-культурної специфіки фразеологізмів,

a також описано досвід систематизації деактуалізованих фразеологічних одиниць у діяхронії, заснований на системі образів і цінностей певного історичного періоду. Проведено історичний і генетичний аналіз фразеологічного складу.

Ключові слова: *архаїзм, фразеологічна одиниця, деактуалізація, національно-культурна специфіка.*

The article is devoted to the investigation of ways of the archaization of phraseological units of German from diachronic aspect, which consists in identification of factors relevant for deactualization of phraseological meaning. The experience of systematization of phraseological units in diachrony based on a system of images and values of a certain historical period have been described.

This thesis has two main objectives. The first is descriptive: using the flourishing methodology of corpus linguistics, and a corpus of Written Texts of 18th-21th centuries, it aims to describe the deactualization of phraseologisms, in particular in relation to their national-cultural specificity. The description confirms the phraseological specificity of German but shows that not all of this can be ascribed to semantic or pragmatic factors. The second objective of this thesis is therefore explanatory: given the differences evident between the phraseological units, and by means of a diachronic comparison, it asks how the phraseological world representation has changed in relation to the certain historical period.

The research is closely connected with the definition of peculiarities of moral, social-historical and spiritual-cultural experience of the speakers of German as one of the most important extralingual fragment of reality. The usage of this approach can give a complete picture of national-cultural peculiarities of phraseological archaisms of German.

The paper suggests a new approach to the study of German phraseology from diachronic aspect of linguoculturology, which consists in identification of national-cultural factors relevant for the deactualization of phraseological world representation of German of a certain historical period. The criteria for establishing the national-cultural specificity of phraseology have been defined. Historical and genetic analyses of phraseological units have been determined.

Key words: *archaism, phraseological unit, deactualization, national-cultural specifics.*

Die vorliegende Untersuchung ist im Rahmen des wachsenden Interesses für die diachrone Phraseologie innerhalb der modernen Linguistik zu sehen. Das Forschungsvorhaben will die diachrone Entwicklung der phraseologischen Deaktualisierung mittels korpuslinguistischer Methoden untersuchen. Hierfür wird ein umfangreiches Textkorpus ausgewertet, das die deutsche Literatur vom 18. bis zum 21. Jahrhundert umfasst.

Das Objekt der Untersuchung bilden phraseologische Archaismen der deutschen Sprache. **Gegenstand** der Untersuchung ist die Feststellung der Besonderheiten in der Archaisierung der Phraseologismen.

Eine grundlegende Zielstellung des Forschungsvorhabens ist die Entdeckung allgemeiner Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten in der phraseologischen Deaktualisierung. Die Lösung dieser Frage erfordert die Durchführung folgender **Aufgaben**:

– Aufklärung der bildlichen Organisation der phraseologischen Archaismen und Aufklärung darüber, wann diese aus dem Gebrauch verschwunden sind;

- Ermittlung der grundlegenden Faktoren, die die phraseologische Archaisierung beeinflussen;
- Feststellung der Wege der Deaktualisierung der Phraseologismen.

Als **Untersuchungsmaterial** dienen zwei Korpora aus der Reihe “Digitale Bibliothek”: “Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky” und “Lexikon der sprachwörtlichen Redensarten von Lutz Röhrich”.

Die Entwicklung des phraseologischen Bestandes der deutschen Sprache widerspiegelt den ständigen Kampf zweier wichtiger Tendenzen: einerseits der Tendenz zu Veränderungen des phraseologischen Bestandes unter dem Einfluss der extra- und intralinguistischen Faktoren, andererseits der Tendenz zur Stabilisierung des phraseologischen Bestandes.

Ein wichtiges Merkmal der Entwicklung des phraseologischen Systems ist das Verlorengehen veralteter Phraseologismen (Černyševa, 2005, S. 118). Schippan meint, dass Wörter mit dem Verschwinden der Gegenstände verloren gehen. Andere Wörter, die sie ersetzen, verdeutlichen das Bezeichnete, rufen intensivere Assoziationen hervor (Schippan, 1979, S. 207).

Der Aspekt des Veralteten, des Deaktualisierten in der Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit charakterisiert den Ausdrucksplan der phraseologischen Archaismen. Hinter dem Phraseologismus stehen der Verlust von Realien, Lebenserfahrung und Erscheinungen, denen die Wortfügung in ihrer nominativen Funktion entspricht (Mokijenko, 2007, S. 1140). Mokijenko unterstreicht den hohen historisch-kulturellen Wert des phraseologischen Materials. Er versteht unter den Einheiten, die aus dem Gebrauch verschwunden sind, diejenigen von ihnen, die veraltete Realien und Begriffe benennen. Zu den linguistischen Ursachen der Archaisierung gehören seiner Meinung nach die Erscheinung einer expressiveren Variante, die allgebräuchlich wird, und der Verlust einer semantischen Variante der phraseologischen Komponente, auf deren Grundlage die phraseologische Gestalt basiert (Mokijenko, 2007, S. 1136).

Seiner Meinung nach ist die Veralterung der Begriffe und Realien nicht die wichtigste Ursache des Verschwindens von Phraseologismen aus dem Gebrauch. Diese Ursache hat einen mittelbaren Charakter. “Die realen Vorstellungen, die eine phraseologische Gestalt gebildet haben, veralten und verschwinden letztendlich. Dieser Prozess bedingt nicht selten eine allmähliche Veralterung und das Verschwinden des Phraseologismus selbst, der solche Vorstellungen widerspiegelt” (Mokijenko, 2007, S. 1137). In vielen Forschungsarbeiten nennt man solche Phraseologismen “archaisch”. Die differenzielle Betrachtung der veralteten Phraseologismen, ihre Unterteilung in phraseologische Archaismen und Historismen und die Erforschung des Zusammenhangs dieser Einheiten im allgemeinen Prozess der phraseologischen Deaktualisierung trägt unserer Meinung nach zum richtigen Verständnis der Entwicklungstendenzen der Phraseologie bei.

Mokijenko meint, dass Verluste der Phraseologie größer als Verluste des lexikalischen Bestandes sind (Mokijenko, 2007, S. 1139). Die Ursache dafür liegt in der Spezifik der phraseologischen Semantik, die sich qualitativ von der lexikalischen Bedeutung nach ihrer konnotativen und denotativ-logischen Charakteristik unterscheidet. Dabei resultiert der konnotativ-pragmatische Aspekt aus dem Verhältnis der Sememe: der deaktualisierten denotativen und der aktualisierten bildlich-übertragenen. Mokijenko unterstreicht die aktive Rolle der Phraseologismen mit archaischen Komponenten in der Literatur. Ihre breite Anwendung zeugt von ihrer ununterbrochenen Aktualität (Mokijenko, 2002, S. 232).

Der Phraseologie der englischen Sprache sind (nach Kunin, 2005) zwei Tendenzen eigen: einerseits die Erneuerung des materiellen Bestandes des Phraseologismus durch das Ersetzen der archaischen Elemente, andererseits die Neigung des Phraseologismus zu Erneuerungen, in denen die Expressivität die veraltete Konstruktion oder morphologische Form gewährleistet.

R. Eckert vertritt einen anderen Standpunkt: den meisten Phraseologismen ist das Bestreben nach Beibehaltung der unmotivierten Einheiten zur Umwandlung des Phraseologismus in ganz unmotivierte Zeichen eigen. Es gibt eine Tendenz zum Ersatz der phraseologischen Komponenten durch Strukturen, die in der Sprache motiviert sind. Einige Phraseologismen sind historische Relikte. Es ist bei der Beschreibung des phraseologischen Systems eine exakte Trennung von Synchronie und Diachronie unbedingt erforderlich. Eine Vermischung dieser beiden Untersuchungsebenen ist nicht zulässig (Eckert, 1991, S. 41). Bezüglich der Lösung der Frage über die Stabilität eines Teils des phraseologischen Bestandes im Prozess seiner Entwicklung haben die Wissenschaftler verschiedene Meinungen. Den Unterschied in den Untersuchungsergebnissen erklärt man dadurch, dass es in verschiedenen Sprachen einen unterschiedlichen Einfluss des Systems gibt. Das beeinflusst die Bewahrung des Phraseologismus und seiner Komponenten im Sprachsystem.

Für die Lockerung der Grenze zwischen synchronischer und diachronischer Betrachtungsweise plädiert auch R. Eckert, da das phraseologische Teilsystem einer Sprache "etwas historisch Gewordenes", ja sogar "geronnene Sprachgeschichte" ist. Er hält eine statische Auffassung der Synchronie für mechanistisch, zumal die Bildung von Phraseologismen nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart abläuft (man denke an die Bildung von phraseologischen Neologismen) (Eckert, 1991, S. 41–42).

Unter der phraseologischen Deaktualisierung verstehen wir den Prozess ihres Verschwindens aus dem Gebrauch, der ein oder zwei Aspekte der phraseologischen Zeichen betrifft. Wir werden folgende Bezeichnungen benutzen: phraseologische Historismen – sprachliche Einheiten, die veraltete Begriffe, Realien bezeichnen, phraseologische Historismen – Einheiten, die das Ergebnis der Deaktualisierung der

Gestalt sind, auf deren Grundlage die Umdeutung erfolgt. Sie bezeichnen gegenwärtige Begriffe. Unter den Phraseologismen, die deaktualisiert sind, unterscheiden wir folgende: 1) Phraseologismen, die infolge der Deaktualisierung der Bezeichnung aus dem Gebrauch verschwunden sind (phraseologische Archaismen); 2) Phraseologismen, die ihre Aktualität im Zusammenhang mit der Deaktualisierung des Bezeichneten verloren haben (phraseologische Historismen); 3) veraltete Bedeutungen der Phraseologismen, die in der Sprache vertreten sind; 4) Glieder von phraseologischen Gruppen, die aus dem Gebrauch verschwunden sind.

Die Analyse der phraseologischen Archaismen zeugt davon, dass vor allem die Phraseologismen außer Gebrauch gerieten, deren situative Bedingtheit der Bedeutung freier Wortkomplexe veraltete Fragmente der sozial-historischen Erfahrung des deutschen Volkes widerspiegelt. Sie ist mit typischen alltäglichen und beruflichen Situationen verbunden. Zu ihrem Bestand gehören Phraseologismen, die zur thematischen Sphäre der bäuerlichen Arbeit und zum Alltagsleben gehören. Am Anfang des 19. Jahrhunderts machte die Bauernschaft den wichtigsten Teil der Bevölkerung Deutschlands aus. Im Laufe der letzten zweihundert Jahre hat sich die soziale Struktur merklich geändert. Die Urbanisierung bewirkte die Verkleinerung der Dorfbevölkerung, und die technische Ausrüstung der Arbeit hat sich bedeutend entwickelt. Diese Veränderungen bedingten das Verschwinden einer Reihe von Phraseologismen aus dem Gebrauch. Zum Beispiel, *bauernschlau sein*: auf pfiffige Weise seinen Vorteil geltend machen können, Mutterwitz besitzen. Während der Bauer in den frühen gedruckten Quellen zum rohen, ungezügelten Wesen degradiert wird und er im Märchen in Mühsal und Armseligkeit die niedrigsten Arbeiten verrichtet, wird er im Schwank als ein gewitzter Mensch dargestellt, der auf die Repressalien und Schikanen seiner Dienstherrn stets eine treffende Antwort weiß. Schwanksammlungen sind voll von entsprechenden Beispielen: bei Lautensack in "Hahnenkampf": "Bauernschlau. So, ah so, der neue ... Na, von dem red ich doch..." (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 341002) und in "Der Pfarrhauskomödie": "Bauernschlau. Na na. Gar so lang kann das noch nicht her sein, daß du dir das überlegt hast" (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 341099).

Der Verlust der Aktualität ist die Ursache des allmählichen Verschwindens der folgenden Phraseologismen. Im Wörterbuch der Serie "Duden" registriert man mit der Bemerkung *veraltend* das folgende Idiom *jmdn. durch die Hechel ziehen*, wo die Komponente *die Hechel* veraltet ist. Heute spricht man meist nur noch von Hecheln oder Durchhecheln, so wie es etwa Keller in seinen "Leuten von Seldwyla" (1856) benutzt: "Obgleich sie sattsam durchgehechelt wurde in der Stadt, so flöbte sie doch Achtung ein, wo sie erschien" (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 309018). Das Durchhecheln ist also ein Klatschen über andere in deren Abwesenheit, oft zum Schaden des guten Rufes der "Durchgehechelten". In diesem Sinne prägte

der Nationalsozialismus für den alten Reichstag das Wort "Hechelmaschine". Seit 1910 gebucht ist Hechelkränzchen für die Lehrerkonferenz; vorher wurde dieser Ausdruck schon für die Tee- und Kaffeekränzchen der Frauen benutzt (Röhrich, 2000, S. 2692).

Noch ein Teil der deaktualisierten Phraseologismen gehört zum Thema "Viehzucht": *Sich auf die Hinterbeine (Hinterfüße) stellen (setzen)*: sich sträuben, sich weigern, sich wehren. Die Redensart ist von dem sich bäumenden Pferd des Reiters auf den Menschen übertragen; vgl. französisch "se cabrer" (sich aufbäumen). Auch der Bär stellt sich auf die Hinterbeine, wenn er sich wehrt. 1775 bucht Adelung (Versuch eines grammatisch-kritischen Wörterbuchs II, Spalte 1191) die Redensart in der Form *Auf die Hinterbeine treten*. Bei Goethe ist belegt: "Nun aber hat er sich auf einmal auf die Hinterbeine gesetzt"; bei Langbein: "Halt ihn beim Wort, ehe er wieder mit Respekt zu sagen – auf die Hinterbeine tritt" (Röhrich, 2000, S. 2841); bei Brentano: "Pfiffi sang, nachdem er sich auf die Hinterbeine gesetzt und seinen Schweif quer durch das Maul gezogen hatte, um eine rührendere Stimme zu bekommen..." (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 72401).

Gleichzeitig gaben einige Phraseologismen, die veraltete Bräuche, Gewohnheiten, Erscheinungen bezeichnen, ihre Stabilität auf. Zum Beispiel: *einem das Bad segnen*. Die Wendung ist uns geläufig aus Schillers einprägsamen Worten aus dem "Tell": "... und mit der Axt hab' ich ihm's Bad gesegnet!" (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 477891). Die Geschichte von dem ehebrecherischen Schweizervogt, der im Bad erschlagen ward, lässt sich zurückleiten bis ins "weiße Buch" des Archivs von Obwalden, d.h. bis ins 14. Jahrhundert hinein. Die Stilisierung der Erzählung vom Vogt, dem mit der Axt das Bad gesegnet wurde, geht allerdings nur zurück auf Peter Etterlins Kronika von 1507: "ich will im das Bad gesegnen, dass er's keiner mer tut!" (Röhrich, 2000, S. 478). Schiller hat die Geschichte mitsamt dem Ausdruck dann aus Tschudis Chronik (1569) entnommen (Röhrich, 2000, S. 479). Das phraseologische System demonstriert im Prozess seiner Entwicklung die Einheit des Regulären und Irregulären, Stablen und Instablen.

Menschen haben sich von religiösen Aberglauben befreit. Deshalb betrachtet man einige Phraseologismen als Archaismen, deren situative Bedingtheit Bibelsujets darstellt: *Wo will das hinaus?*: was soll daraus werden? Die Redensart begegnet bereits in der Lutherischen Bibelübersetzung, z.B. Rut 3,18: "sei still, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will" ("quem res exitum habeat" in der Vulgata), und Mt 26,58: "auf dass er sehe, wo es hinaus wollte" (Röhrich 2000, S. 2836). Goethe spinnt die Redensart weiter:

Was fragst du viel: wo will's hinaus?

Wo oder wie kann's enden?

Ich dächte, Freund, du bliebst zu Haus

Und sprächst mit deinen Wänden (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 167066).

Aus dem Gebrauch verschwanden Phraseologismen, die sich auf unikale Bilder mit niedriger pragmatischer Potenz stützen. Ihre bildliche Motivierung ist nicht deutlich oder ging für gegenwärtige Sprachträger verloren. *Das Bohnenlied* bezeichnete schon seit alter Zeit etwas Veraltetes, Abgeleiertes und Abgeschmacktes. Dieser Begriff der Geringschätzung konnte umso leichter auf das Lied übergehen, weil die Bohne das Bild des Nichtigen und Wertlosen war. Jahrhunderte später griff Gotthelf die alte Redensart literarisch auf, um die Volksmeinung über ein unglaubliches Ereignis wieder-zugeben: die bevorstehende Heirat eines nur das Seine suchenden, hochmütigen Juristen mit einem erklärtermaßen armen, nicht mehr jungen Mädchen “gehe über das Bohnenlied, entweder sei er ein Narr oder hineingesprengt worden” (“Der Notar in der Falle”).

Viele Phraseologismen sind infolge des allmählichen Verlustes der Expressivität zu Archaismen übergegangen. Zum Beispiel: *Wasser in den Wein (der Begeisterung) schütten (gießen)*: die Begeisterung für eine Sache abschwächen, mäßigen, die Freude verderben (Röhrich, 2000, S. 6910).

Die kulturell-historische Spezifik der Epoche spiegeln deaktualisierte Phraseologismen mit Komponenten wider, die veraltete Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs darstellen. Zum Beispiel, im Komponentenbestand des archaischen Phraseologismus *In die Tretmühle kommen/In einer Tretmühle leben, sein* mit der Bedeutung “in einem ständig gleichförmig sich wiederholenden Arbeitsrhythmus stehen” gibt es das Wort *Tretmühle*, das den veralteten Gegenstand des alltäglichen Gebrauchs bezeichnet (Röhrich, 2000, S. 6615).

In einigen Fällen erfolgt die Archaisierung durch den Verlust der lexikalisch-semanticen Varianten, auf welche sich das phraseologische Bild stützt. So hat das Wort *das Brett* lexikalisch-semanticen Varianten verloren: 1) *der Tisch*; 2) metaphorische Bedeutung *das Gericht*. Das rief die Deaktualisierung der Idiome hervor: *hoch am Brette sitzen, hoch bei einem am Brette sein oder stehen (in großem Ansehen bei ihm stehen); er muss vors Brett (vor Gericht); vor das heiße Brett kommen (vor Gericht)*. Heute sind diese Redensarten praktisch ausgestorben, doch finden sie sich gelegentlich noch in der Literatur, z.B. “Einem Beschirmer des Landes zu folgen, den man gleich selbst ans Brett gehoben hätte” (Lohenstein) (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 364493), und noch Goethe: “... war selber nicht so hoch am Brett” (“Ewiger Jude”) (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 168504). Ähnlich sagte Bismarck von einer Gesetzesvorlage: “Wenn Sie uns durch eine ganz bestimmte Weigerung nötigen, sie einstweilen vom Brette abzuschieben” (Röhrich, 2000, S. 991–992).

Phraseologische Historismen drücken in ihrem Inhalt die Kultur und Lebensumstände der Sprachträger des Deutschen in der Vergangenheit aus. Ihnen ist die national-kulturelle Semantik eigen, die ganze Komplexe verschiedener Kenntnisse

einschließt. Zu Historismen gehören Phraseologismen, deren Bedeutung nur in einem bestimmten Abschnitt der Geschichte des deutschen Volkes aktuell ist.

Unter den veralteten Phraseologismen gibt es solche Phraseologismen, die keine Historismen sind. Aber ihrer Semantik nach stehen sie ihnen nahe, weil sie Begriffe darstellen, die in der gegenwärtigen Realität existieren. Sie sind nicht mehr so verbreitet wie früher. Zu ihnen gehören Phraseologismen, die veraltete Begriffe bezeichnen: *danach soll der rote Hahn krähen* (der Ausdruck der Mordbrenner, mit welchem sie drohen). In diesem Phraseologismus hat die Komponentengruppe *der rote Hahn* die typische Gestalt *das Feuer*. Ebenso findet man sie in der Literatur, z. B. 1781 bei Schiller (“Die Räuber“): “Kann man nicht auf den Fall immer ein Pülverchen mit sich führen, das einen so in der Stille über den Acheron fördert, wo kein Hahn danach kräht” (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 475736).

Zu Historismen sind auch Phraseologismen geworden, die Begriffe terminologischen Charakters ausdrücken: *Einen offenen Brief schreiben (ausgeben)*: jemanden öffentlich angreifen, zur Rede stellen. König Christian VIII. von Dänemark gab am 8. Juli 1846 einen “Offenen Brief” zur Begründung seiner Ansprüche auf die Elbherzogtümer heraus (Röhrich, 2000, S. 996). Durch “Offenen Brief” wurde ursprünglich zum Kriegsdienst aufgerufen, vgl. Goethe “Reineke Fuchs”: “Braun und Isegrim sandten sofort in manche Provinzen Offene Briefe, die Söldner zu locken” (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 168611).

Die Religion spielt nicht mehr eine so große Rolle im Leben des deutschen Volkes wie früher. Das führte zur Deaktualisierung der Phraseologismen, die eine religiöse Färbung haben: *Sein Brot mit Tränen essen (müssen)*: viel Kummer erleiden, ist biblischer Herkunft: “Du speisest sie mit Tränenbrot und tränkest sie mit einem großen Krug voller Tränen” (Ps 80,6) und Ps 102,10: “Denn ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Tränen” (Röhrich, 2000, S. 1017).

Der Prozess der phraseologischen Deaktualisierung geschieht gewöhnlich dank der Veralterung und Einengung der Sphäre des phraseologischen Gebrauchs. Solche Phraseologismen gelangen an die Peripherie des phraseologischen Bestandes und werden Träger der deutschen Sprache einer sozialen oder Altersgruppe. Veraltete Phraseologismen sind dem Grad ihrer Veralterung nach nicht gleich. Einige von ihnen sind veraltet, d. h., sie werden in der Alltagssprache nicht gebraucht. Andere veralten und sind nur noch im Sprachgut der älteren Generation vorhanden. Solche Einheiten belegen in der diachronischen Linguistik einen wichtigen Platz. Die Dynamik der sprachlichen Entwicklung wird besonders in dieser Gruppe von Einheiten ausgedrückt (Mokijenko, 2007, S. 1140).

Das Vorhandensein peripherer Elemente im phraseologischen Bestand demonstriert den Charakter des phraseologischen Systems (Fleischer, 2015, S. 117). Zum Beispiel: *In der Wiege erdrücken (ersticken)*; gewöhnlich transitiv, steht im 17.

und 18. Jahrhundert für das jüngere “Im Keim ersticken”. “Im Anfang der Unruhen, wo ein rascher Entschluss und männliche Stetigkeit die Rebellion noch in der Wiege erdrücken konnten” (Schiller, VII, 18) (Röhrich, 2000, S. 7014).

Der Übergang des Phraseologismus auf die Peripherie des phraseologischen Subsystems und seine Deaktualisierung sind in einigen Fällen durch die Verschleierung der Motivierung seiner Gestalt bedingt, zum Beispiel: *Einen durch die Bank ziehen*: lästern, schelten. Die Redensart stammt von der Hechelbank, auf der der Flachs gereinigt wurde. So heißt es im 17. Jahrhundert bei Schuppius: “auß der Ursache haben die Herren Scholarchen ihn ... tapffer hergenommen, dadurch es verursacht worden den Aristotelem wider wacker durch die Banck zu ziehen”, Hechel (Röhrich 2000). Der Verlust der phraseologischen Motivierung ist mit dem Verschwinden der Sitten, Traditionen, Realien oder mit dem Verlorengelassen historischer Fakten, Primärquellen und Zusammenhänge, die der Umdeutung zugrunde lagen, verbunden.

In der linguistischen Literatur hält man die Demotivierung für die Endetappe der Entwicklung der Phraseologismen (Mokijenko, 2007, S. 1143). Die Analyse der phraseologischen Archaismen, die in unserem Material in bedeutender Zahl vorliegen, zeugt davon, dass nur ein geringer Teil der Phraseologismen dieses Stadium erreicht hat. Die phraseologische Demotivierung ist nicht die wichtigste Ursache der phraseologischen Deaktualisierung. In den meisten Fällen behält man bildliche Vorstellungen bei, obwohl ihre Aktualität verloren geht, weil sich öffentliche Ansichten, sprachlicher Geschmack und Gewohnheiten verändert haben. Der Bestätigung dieses Standpunktes dienen folgende phraseologische Archaismen: *Er will den Fuchs nicht beißen*: er will die (schwierige) Sache nicht anpacken (Röhrich, 2000, S. 1917); d.h. auch, mit Schaudern und Entsetzen die Flucht ergreifen: “aber ich sehe, dass ihr alle zu Weibern geworden seid und keiner den Fuchs beißen will” (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky 2005, S. 205635).

Die Archaisierung der Phraseologismen vollzieht sich infolge des Austauschs einiger Phraseologismen durch andere, die dem Geist der Zeit entsprechen und besser die Spezifik des bezeichneten Objekts darstellen. Eine wichtige Rolle spielen dabei der öffentliche Bedeutungsgehalt und die Originalität der Gestalt, die der phraseologischen Umdeutung zugrunde liegt.

Der Prozess des Austauschs von Phraseologismen in der Sprache wird oft durch Systemfaktoren bedingt. Im Wörterbuch von Röhrich findet man den Phraseologismus *jemand ist noch nicht auf dem Trockenen*: die Gefahr ist noch nicht gebannt. Dagegen: *Auf dem Trockenen sitzen*: hilflos sein, in Geldverlegenheit sein, festsitzen. Der Realbezug der Redensart ist der Fisch, der auf dem Trockenen ersticken muss (vgl. den Gegensatz: *wie ein Fisch im Wasser*: in seinem Element sein), oder das Schiff, das bei Ebbe festliegt. Die Redensart ist in übertragener Anwendung seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bezeugt. Man kodifiziert damals den Phraseologismus *im*

Trockenen sitzen mit der Bedeutung *so viel Vermögen besitzen, dass man ohne Sorge leben kann*. Seit dem 19. Jahrhundert bedeutet *auf dem Trockenen sitzen* auch ein leeres Glas vor sich stehen haben, nichts zu trinken bekommen (vgl. trockenes Gedeck); dazu in der Mitte des 20. Jahrhunderts umgangssprachlich: *Trocken leben*: den Alkohol meiden; *Trocken reden*: eine Unterhaltung ohne Getränke führen; *Hier ist trockene Luft*: hier werden keine Getränke verabreicht; *trocken sitzen*: nichts zu trinken haben (Röhrich, 2000, S. 1644).

Die Archaisierung des Phraseologismus *im Trockenen sitzen* ist durch das dem System innewohnende Bestreben zur Vermeidung einer möglichen Zweideutigkeit dieser Einheiten bedingt. Darin sehen wir auch die Tendenz zur Sprachökonomie. Dabei versteht man unter Ökonomie nicht nur die Benutzung eines kürzeren Mittels, sondern auch das eindeutige Verstehen dieser Spracheinheit.

Ein bedeutender Teil der Phraseologismen, die im 19. Jahrhundert gebraucht werden, sind Archaismen geworden. Im Zusammenhang damit ist es wichtig festzustellen, welche Phraseologismen eine höhere Geschwindigkeit der Deaktualisierung demonstrieren. Die Analyse der phraseologischen Archaismen zeigt, dass Phraseologismen mit konkreter Semantik eine höhere Geschwindigkeit der Archaisierung aufweisen als Phraseologismen mit abstrakter Bedeutung. Phraseologismen des eindeutigen Typs der Nominierung verschwinden aus dem Sprachgebrauch schneller als Phraseologismen des vieldeutigen Typs der Nominierung. Je elementarer die phraseologische Bedeutung ist, desto aktiver ist die Veränderung der Gestaltungsmittel.

Ein bedeutender Teil der phraseologischen Archaismen gehört zur Umgangssprache. Das bestätigt die Auffassung über die Beweglichkeit und Dynamik der umgangssprachlichen Schicht der Phraseologie (Fleischer, 2015, S. 116). Solcherart ging der Phraseologismus *einen Rüffel kriegen* mit der Bedeutung "einen Verweis bekommen, getadelt werden" zu Archaismen über. Die Redensart stammt wohl erst aus dem 17. Jahrhundert. Rüffel ist eine Rückbildung aus dem Verb "rüffeln" = derb tadeln, das seinerseits auf niederdeutsch Ruffel = Rauhhobel beruht; vgl. Henricis (Picanders) "Ernst-Schertzhafte Gedichte" aus dem Jahre 1727:

Darum besucht das Frauenzimmer,
Wer da des Hobelns noch bedarff,
Den riefeln sie gewisslich scharff (Röhrich, 2000, S. 5092).

Unter den phraseologischen Archaismen gibt es viele Phraseologismen literarischen Charakters: Die Wendungen *Knurre nicht, Pudel!* und *Das also war des Pudels Kern!* sind Zitate aus Goethes "Faust" I (Studierzimmer). Das also (Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky, 2005, S. 170942) In den Volkssagen spielt der Pudel oft eine Rolle als Geistertier und Spukerscheinung (Röhrich, 2000, S. 4841).

Das Verschwinden der oben genannten Phraseologismen aus dem phraseologischen Bestand der deutschen Gegenwartssprache ist durch Veränderungen in der

politischen, wirtschaftlichen und sozialen Sphäre des Lebens des deutschen Volkes bedingt. Den Hauptteil der phraseologischen Deaktualisierungen betragen phraseologische Archaismen. Der Übergang von Phraseologismen zu Historismen hat extralinguistische Ursachen. Die Archaisierung des Phraseologismus ist das Ergebnis des Einflusses linguistischer und extralinguistischer Faktoren.

Die Erforschung der phraseologischen Archaismen ist eine sehr interessante Erscheinung, weil die phraseologische Archaisierung die Veränderung und Entwicklung der Phraseologismen stimuliert. Das Verschwinden einiger phraseologischer Bedeutungen ruft die Notwendigkeit des Austauschs des alten Phraseologismus durch einen neuen Phraseologismus hervor.

Die Erforschung der bildlichen Organisation der phraseologischen Archaismen gibt eine Vorstellung vom Alltagsleben und von der Psychologie des deutschen Volkes vor zweihundert Jahren. Ein bedeutender Teil der phraseologischen Archaismen gehört in unserem Material zum "gehobenen" Stil. Andere haben einen umgangssprachlichen Charakter. Sie stammen aus der Sphäre des alltäglichen Lebens des deutschen Volkes. Zu den grundlegenden Ursachen der idiomatischen Archaisierung gehören der Verlust der Aktualität des Musters, das der phraseologischen Umwandlung zugrunde lag, und das Verschwinden der Begriffe, die mit dem Phraseologismus bezeichnet wurden. Zu den Peripherieelementen des phraseologischen Bestandes gehören archaische phraseologische Einheiten, die allmählich deaktualisiert wurden und deren Anwendungsbereich enger geworden ist.

Das faktische Material zeigt, dass die wichtigste Zahl der phraseologischen Deaktualisierungen phraseologische Archaismen bilden. Phraseologismen, die Begriffe bezeichnen, die ihre Aktualität in der gegenwärtigen Gesellschaft verloren haben (phraseologische Historismen), haben wir nicht viele registriert. Wir haben Phraseologismen ermittelt, die veraltete oder veraltende Bedeutungen haben und phraseologische Serien bilden. Eine objektive Bedingung für die Erhaltung von Phraseologismen in der Sprache ist ihre Bildlichkeit, die durch ihre Ausdruckskraft gekennzeichnet ist. Sie basiert auf der alltäglichen Erfahrung der Sprachträger. Dazu gehören gewöhnliche Bilder und feste sprachliche Metaphern. Ihre Stabilität wird durch die Analogie unterstützt und zeigt sich in der Erhaltung neutraler, allgemein-literarischer und stilistisch-markierter Phraseologismen.

LITERATUR

- Černyševa, I. (2005). *Phraseologie. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Moskau: Akademie.
- Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky. (2005). In *Digitale Bibliothek* (Bd. 125). Berlin: Directmedia Publishing GmbH.
- Eckert, R. (1991). *Studien zur historischen Phraseologie der slawischen Sprachen (unter Berücksichtigung des Baltischen)*. München: Sagner.

- Fleischer, W. (2015). *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Mokijenko, V. (2002). Prinzipien einer historisch-etymologischen Analyse der Phraseologie. In von D. Hartmann und J. Wirrer (Hrsg.), *Wer A sagt, muss auch B sagen*. Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis (S. 231–254). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Höhengehren.
- Mokijenko, V. (2007). Historische Phraseologie der slawischen Sprachen. In H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn (Hrsg.), *Phraseologie: ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung* (S. 1134–1145). Berlin; New York: Walter de Gruyter.
- Röhrich, L. (2000). Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. In *Digitale Bibliothek* (Bd. 42). Berlin: Directmedia Publishing GmbH.
- Schippan, T. (1979). Zur Wortschatzentwicklung in der DDR. *Deutsch als Fremdsprache*, 4, 203–208.

Shavlovska, Tetiana

Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität Ismail

EMOTICONS UND KINEGRAMME ALS NONVERBALE MITTEL ZUM AUSDRUCK VON EXPRESSIVITÄT IN DER DEUTSCHSPRACHIGEN INTERNETKOMMUNIKATION

Статтю присвячено вивченню засобів невербальної реалізації емотивності в мові сучасної молоді на прикладі спілкування в мережі Інтернет. Досліджується історія вивчення емоцій з точки зору лінгвістики. Характеризуються різні класифікаційні системи відомих вчених та їх методології. Розглядаються засоби вираження емоцій в невербальному середовищі спілкування. В статті також досліджуються графічні засоби вираження емотивності в сучасній Інтернет-комунікації.

Ключові слова: емоція, емотивність, вербалізація, емотикон, смайл, кінєграма, емодзі.

The article is devoted to the study of means of non-verbal realization of emotiveness in the language of contemporary young people on the example of communication in the Internet. The history of emotions from the point of view of linguistics is investigated. Various classification systems of famous scientists and their methodologies are characterized. Means of expression of emotions in the non-verbal environment of communication are considered. The article also investigates the graphic means of expressing emotiveness in the modern Internet communication. The virtual world plays perhaps the most key role in the formation of youth slang, causing radical changes in its structure and lexical composition. Recently, the Internet is becoming not only a repository of a huge amount of information, but also the main communication space, within which millions of people communicate simultaneously.

The main means of transmitting emotiveness in virtual communication are abbreviations, acronyms, phrases, the decipherment of which give the reader a clear idea of the emotional state of the author of the lexical unit.

Key words: emotion, emotiveness, verbalization, emoticon, smiley, kinegram, emoji.